

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 7

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neumitglieder VSA

Einzelmitglieder

Gafner Esther, Altersheim Au, Schellerstrasse 5, 8804 Au, Heimleiterin; Stancic Romeo und Karin, Männerheim Schönhalde, Schönbühlstrasse 15, 8200 Schaffhausen, Heimleiter.

Mitglieder aus Regionen

Region Aargau:

Zehnder Sylvia, Altersheim Sunnhalde, 5417 Untersiggenthal, Heimleiterin.

Region Appenzell:

Châtelin Rösli und Herbert, Privates Alters- und Erholungsheim Erika, 9064 Hundwil, Heimleiterin; Kühn Christiane, Wohnheim Kreuzstrasse, Kreckel 1, 9100 Herisau, Heimleitung; Rutz Alfons, Krankenhaus Regionalspital Heiden, 9410 Heiden, Oberpfleger.

Region Bern:

Schneider Daniel, Altersheim, 3775 Lenk, Heimleiter; Stauffer Kathrin, Altersheim Sonnenberg, 3656 Tschingel, Heimleiterin.

Region Graubünden:

Bonderer Eduard, Schulheim Chur, Masanserstrasse 205, 7005 Chur; Leitung des Schulheimes und des Bürozentrums «Salabim» für Körperbehinderte; Tschärner Luzi, Kinderpflege- und Wohnheim «Scalottas», 7412 Scharans, Heimleiter.

Region Schaffhausen/Thurgau:

Flück Werner und Franziska, Alterssiedlung und Altersheim Romanshorn, Holzensteinerstrasse 36, 8590 Romanshorn, Heimleitung; Kästli Friedrich und Sonja, Alterspflegeheim Seerose, Buch, 9322 Egnach, Heimleiter und Pflegedienstleiter; Surber Greta, Altersheim Marthahaus, Unterstrasse 6, St. Gallen, Heimleiterin.

Region Solothurn:

Fischer Heinz und Elisabeth, Alters- und Pflegeheim Bleichematt, Schachenstrasse 5, 4562 Biberist, Heimleiter-Ehepaar.

Region St. Gallen:

Thomasius Rosemarie und Lang Markus, Seniorenpenstion Dorfplatz, 9621 Oberhelfenschwil, Heimleitung.

Region Zentralschweiz:

Baschung Hannes und Gisela, Erholungsheim St. Anna, 6314 Unterägeri, Verwalter/Heimleiter; Sackmann Roland, Alters- und Pflegeheim Senio Rigi, Gersauerstrasse 21, 6440 Brunnen, Heimleiter; Waser Bruno und Irene, Stiftung Felsenheim, Haus für Betagte und Pflegebedürftige, 6072 Sachseln, Heimleiter; Vogel Hans und Frieda, Alters-Pflegeheim Weiermatte, 6122 Menznau, Heimleiter.

Region Zürich:

Lehmann Vera, Altersheim «im Spiegel», 8486 Rikon, Heimleiterin; Roppel Guido und Ruth, Evang. Schulheim, Auf dem Freienstein, 8427 Freienstein, Heimleiter; Waldvogel Christine, Brühlgutstiftung für Behinderte, Brühlbergstrasse 6, 8400 Winterthur, Gruppenleiterin.

Institutionen:

Städt. Altersheim, Golattenmattgasse 37, 5000 Aarau; Krankenhaus Altenberg, Altenbergstrasse 64, 3013 Bern; Delegierter für das Flüchtlingswesen, Sektion Fürsorge, Bundesrain 20,

3003 Bern; Pension Lueg is Land, Flurstrasse 24, 8132 Egg ZH; Altersheim «Klostermatte», 4335 Laufenburg; Altersheim Falkenstein, Schwarzenbachstrasse 9, 5737 Menziken; Altersheim «im Zopf», Bergstrasse 28, 5036 Oberentfelden; Altersheim Sunnhalde, Rebbergstrasse 18, 5417 Untersiggenthal; Genossenschaft Alterssiedlung und Altersheim Romanshorn, Holzensteinerstrasse 36, 8590 Romanshorn; Stiftung Alterszentrum Risch/Meierskappel, 6343 Rotkreuz; Wohnheim Rübdorf, Rübdorf, 3792 Saanen; Männerheim Schönhalde, Schönbühlstrasse 15, 8200 Schaffhausen; Stiftung Alterssiedlung Steinhausen, Neudorfstrasse 12a, 6312 Steinhausen; Alterswohn- und Pflegeheim Region Sulgen, Poststrasse 2a, 8583 Sulgen; Stiftung Betagtenheim Schöneck, Riedstrasse 24, 3600 Thun; Bürgerstube Feldstrasse 114, 8004 Zürich; Altersheim Selnau, Selnaustrasse 18, 8002 Zürich.

Leserbriefe

Zur Ablehnung eines Projektierungskredites in Gersau

In Gersau am Vierwaldstättersee werden nächstes Jahr 19 Seniorenwohnungen mit 1 bis 2½ Zimmern, zum Teil mit Seesicht, realisiert. Nachdem die Stimmbürger von Gersau die gemeindeeigene Vorlage (siehe VSA Nr. 5/Mai 89) abgelehnt haben, werden auf privater Basis an zentraler Lage, Nähe Seepromenade, Kurpark und Bushaltestelle, Seniorenwohnungen mit Verpflegungsmöglichkeit im hauseigenen Restaurant realisiert. Unterlagen können bei Frau B. Thaddey-Wiget, Talstr. 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041 31 33 03, angefordert werden.

B. Thaddey

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Sins. Im Projektwettbewerb zum Bau eines Altersheims mit etwa 40 Betten, zwei Ferienzimmern und Ruheräume für Tagespensionäre ist nun in Sins – wie das «Schweizer Baublatt», *Rüschlikon*, mitteilt – entschieden worden.

Oberentfelden. Das formulierte Ziel der Aargauer Altersheimpolitik, ist es – so schreibt das «Aargauer Tagblatt», Aarau –, das Wohl der Betagten im Altersheim sinnerfüllend zu gestalten und die drei «H» – Haushalt, Hausgemeinschaft, Heimat – in die Tat umzusetzen. Voraus-

Veranstaltungen

Informationstagung vom 30. und 31. Oktober 1989 im Kongresshaus Zürich

Der verwirrte alte Mensch

Mögliche Hilfen, insbesondere bei seniler Demenz

Altersverwirrtheit wird von den Betroffenen selbst, aber auch von den Pflegenden – Angehörige und bezahlte Pflegekräfte – als belastender Abbau erfahren, als etwas Beängstigendes. Die Lebensqualität aller Beteiligten leidet; vor allem werden auch die Beziehungen zu Menschen und Sachen verändert. Durch die Zunahme von Personen, die ein hohes Alter erreichen, wird sich auch die Zahl derer erhöhen, die an Verwirrtheit im Alter leiden. Damit umzugehen ist eine der schwersten Aufgaben in der Altersarbeit.

Pro Senectute Kanton Zürich möchte durch diese Informationstagung Hilfe für den Umgang mit verwirrten alten Menschen anbieten.

Anmeldungen sind zu richten an die

Pro Senectute Kanton Zürich, Forchstr. 145, 8032 Zürich.

setzung zum optimalen Gelingen ist freilich der Heimeintritt zu einem Zeitpunkt, wo die Betagten noch selber entscheidungsfähig sind.

Aarburg. Dem «Aargauer Tagblatt», Aarau, entnehmen wir, dass das Erziehungsheim Aarburg eine Aussenwohngruppe erhalten soll. Dort können Entlassungsanwärter – beispielsweise ältere Lehrlinge – vermehrte Selbständigkeit üben, damit den Jugendlichen der Schritt von der geschützten Heimsituation in die Gesellschaft erleichtert werden.

Rothrist. Das «Zofinger Tagblatt», Zofingen informiert, dass das Blinden- und Invalidenheim «Borna», Rothrist, auf einen äusserst zufriedenstellenden Geschäftsabschluss 1988 zurückblicken konnte. In 180 063 Arbeitsstunden erzielten 99 Behinderte einen Gesamtumsatz von 1,1 Mio. Franken. Dabei schaute ein Reingewinn von 58 000 Franken heraus. Dadurch konnte der Erweiterungsneubau buchhalterisch bereits abgeschrieben werden.

Vordemwald. Das Alters- und Pflegeheim «Sennhof» in Vordemwald wird – laut «Zofinger Tagblatt, Zofingen, – renoviert. Kürzlich erfolgte der Spatenstich für die bis heute wohl grösste bauliche Sanierung dieses Objektes, wofür ein Aufwand von rund 15 Mio. Franken vorgesehen ist. Die Realisierung ist das Endprodukt einer Planung, die zehn Jahre beansprucht hat.

Basel

Basel. «Nordschweiz/Basler Volksblatt», Basel, teilt mit, dass voraussichtlich das Alters- und Pflegeheim «zum Lamm» an der Kleinbasler Rebasse, vom Bürgerspital übernommen wird. Der Bürgergemeinderat muss allerdings dem Vertrag noch zustimmen. Damit wäre die Zukunft des Heimes mit seinen 64 Betten, davon 18 für Pflegepatienten, gesichert.

Traditionen im Wertewandel der Zeit

VSA-Kurs für alle, die in einem Heim tätig sind sowie für Vertreter von Heim-Trägerschaften

Leitung: Dr. Imelda Abbt

Ist unsere Zeit traditionslos geworden? Neue Aufbrüche lassen in kurzer Zeit gut Bewährtes vergessen. Woran kann sich ein Mensch am Ende des 20. Jahrhunderts noch orientieren?

1. Kurstag: Lebendige oder tote Tradition? Das jüdisch-christliche Erbe.

2. Kurstag: HoffnungsträgerInnen durch die Jahrhunderte

3. Kurstag: Tradition im Heimwesen trotz gewandelten Werten?

Zeit: Jeweils von 09.30 bis 16.00 Uhr

Durchführungsorte und Termine, Region St. Gallen/Region Graubünden

Mittwoch, 23. August 1989	} Blindenheim Bruggwaldstrasse 37a 9009 St. Gallen
Mittwoch, 27. September 1989	
Donnerstag, 26. Oktober 1989	

Kurskosten: drei Kurstage, die nur en bloc besucht werden können (inkl. Verpflegung)
Fr. 220.–

12 % Ermässigung für TeilnehmerInnen aus VSA-Heimen mit persönlicher Mitgliedschaft

9 % Ermässigung für TeilnehmerInnen aus VSA-Heimen

3 % Ermässigung bei persönlicher Mitgliedschaft

Anmeldung: Bis 30. Juli 1989 für Region GR/BE bzw. bis 20. Juli 1989 für Region SG
an Kurssekretariat VSA, Seegartenstrasse 2,
8008 Zürich.

Die Anmeldung wird nicht bestätigt. Die Kursunterlagen erhalten Sie spätestens eine Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung (Traditionen im Wertewandel der Zeit)

Name, Vorname

Tätigkeit, Funktion

Name und Adresse des Heims

VSA-Mitgliedschaft des Heims ☐ Persönliche Mitgliedschaft ☐ Bitte Zutreffendes ankreuzen

Frenkendorf. Schon länger planen Frenkendorf und Füllinsdorf gemeinsam – wie dem «Schweizer Baublatz», Rüslikon, zu entnehmen ist – den Bau des Alters- und Pflegeheims «Merianpark». Nun hat die GV Frenkendorf mit der Gewährung eines zinslosen Darlehens von Fr. 900 000.– und der Zustimmung zum festgelegten Kostenrahmen von 17,4 Mio. Franken dem Projekt grünes Licht erteilt. Man hofft nun, im Sommer 1989 mit den Bauarbeiten beginnen zu können.

Breitenbach. Gemeinsam schritten die Gemeindevorteiler von zehn Thiersteiner Gemeinden zum Spatenstich für das geplante Alters- und Pflegeheim «Bodenacker». Das Projekt kommt auf rund 16½ Mio. Franken zu stehen, wobei vom Kanton Subventionen von rund 4,4 Mio. Franken zu erwarten sind. Das Heim kann – so berichtet «Nordschweiz/Basler Volksblatt», Basel – im Herbst 1991 bezogen werden. Es wird zu einem eigentlichen Alterszentrum ausgebaut werden und bietet sechzig Betagten Platz.

Basel. In ihrer Kolumne «Das Ratsstübli» berichtet die «Basler Zeitung», Basel, über ein kürzlich erschienen Buch von Christina Christen, das vom Haupt-Verlag, Bern, herausgegeben wird. Der Titel des Buches lautet: «Wenn alte Eltern pflegebedürftig werden; kritische Bestandaufnahme, Lösungsansätze und Empfehlungen für die Pflege alter Eltern in der Familie». Die Autorin arbeitet zurzeit in der Spitexzentrale beim Stadtärztlichen Dienst in Zürich. Die Autorin widerlegt die Behauptung, heutzutage keinen Platz in der Familie mehr zu haben. Die Familie trage nachweislich eindeutig einen Löwenanteil der Pflegeaufgaben. Professionelle Dienste (zum Beispiel Spitex) würden nur bei Bedarf als Ergänzung in Anspruch genommen. Im Kanton Zürich werde in mindestens 5000 Familien ein älteres Familienmitglied gepflegt. Für 2000 alte – auf Pflege angewiesene – Menschen sei die Vorstellung, von den eigenen Kindern einmal versorgt zu werden, in Erfüllung gegangen.

Bern

Oberdiessbach. Der «Berner Oberländer», Spiez, teilt mit, dass beim Bau des Bezirksspitals und des Altersheims Oberdiessbach das Budget rund um eine Mio. Franken unterschritten worden ist. Dem damaligen Kostenvoranschlag von 36,44 Mio. Franken stehen Gesamtausgaben von 35,4 Mio. Franken gegenüber, was einer Besserstellung von 2,85 Prozent entspricht. Die definitiven Abrechnungen für die geschützte Operationsstelle und die öffentlichen Schutzräume können erst nach Festlegung der Subventionsanteile von Bund und Kanton erstellt werden.

Biel. Der «Bund», Bern, weist darauf hin, dass das «Seeländische Pflegeheim Mett» in Biel voll ausgelastet ist und erstmals 1988 nach dem Umbau in Vollbetrieb gestanden hat. Die ursprünglich als Provisorium gedachte Aussenstation Beaumont muss dennoch weitergeführt werden. Mit fast 48 000 Pflgetagen waren die insgesamt 130 Betten von Mett und Beaumont im letzten Jahr knapp über 100 Prozent belastet: im Seeland fehlen noch immer Betten für Chronisch- und für rund 80 000 Franken sind nun in Beaumont weitere Umbauarbeiten an die Hand genommen worden.

Steffisburg. Das «Thuner Tagblatt», Thun, berichtet, dass es in Steffisburg – was nur wenige wissen – ein Wohn- und Arbeitsheim für autistische Erwachsene gibt. Bei einem Tag der «Offenen Tür» konnten sich die Besucher des Heimes «Hagrösl» ein Bild über die Krankheit und die Betreuung der Behinderten machen. Durch eine Störung des Gehirns nimmt der Autist sich und die Umwelt anders wahr als ein gesunder Mensch. Es ist relativ schwierig herauszufinden, wo die Wahrnehmungsprobleme liegen. Störungen liegen vor allem im Bereich der Verarbeitung. Wenn, wie es oft vorkommt, Eindrücke nicht oder nur bruchstückhaft weitergeleitet werden, verfügt das Gehirn nicht über die ganzen Informationen. Dies ruft beim Kranken Unsicherheit und Angst aus und er kapselt sich vor der Umwelt ab. Darum ist es wichtig für den Autisten, dass seine Umwelt sich möglichst nicht verändert und sein Leben in gleichbleibender Regelmässigkeit verläuft. Im Heim wird mit basteln, kochen und werken sowie mit malen und ähnlichem das Selbstvertrauen gestärkt.

Urtenen-Schönbühl. Wie in vielen andern Heimen, wollen die Heimleiter in Altersheim Urtenen-Schönbühl inskünftig Angehörige in die Betreuung und Pflege einbeziehen, weil das Personal überlastet wird. Das entnehmen wir der «Berner Zeitung», Bern. Für die Betreuung der 42 Pensionäre (teilweise pflegebedürftige Patienten) sind gegenwärtig 27 Mitarbeiter/innen auf der Basis von Teilzeitarbeit eingesetzt. Man hofft auch, mit diesem Vorgehen Schuldgefühle Angehöriger abzubauen zu können.

Genf

Genf. Wie das «Journal de Genève», Genf, mitteilt, befasst sich die «Fondation du Levant» – eine in Genf domizierte Stiftung – mit einem Projekt zur Errichtung eines Zentrums für Aids-Kranke. Dort sollen Information, Beratungen und andere Hilfeleistungen angeboten werden können. Die Stiftung kann auf Erfahrungen zurückblicken, die seit 1976 mit einem Zentrum für Drogensüchtige gemacht worden sind. Die Stiftung ist nun dabei, für das neuprojektierte Zentrum eigene Mittel aufzutreiben, damit ihre Unabhängigkeit gewährleistet werden kann.

Versoix. «La Tribune de Genève», Genf, weist darauf hin, dass Versoix, dessen Bevölkerung gegen die 10 000 angestiegen ist, naturgemäss auch mit einer zunehmenden Anzahl von Betagten konfrontiert wird. Schon vor neun Jahren ist diese Entwicklung vorausgesehen worden und die Gemeinde hat sich rechtzeitig ein Grundstück auf dem Terrain «Bon Séjour» gesichert. Hier wird nunmehr auch eine Altersresidenz entstehen, wo 94 Pensionäre untergebracht werden können, wobei Einwohnern von Versoix die Präferenz eingeräumt wird. Es werden auch medizinische und medizinisch-soziale Dienste zur Verfügung stehen. Die dafür vorgesehenen 20 Mio. Franken beinhalten auch eine Zivilschutzanlage mit medizinischer Versorgung, wo 128 Personen im Notfall Schutz finden können. Man rechnet mit der Eröffnung der Residenz per Juni 1990.

Genf. Die drei Spitzenorganisationen des Schweiz. Gesundheitswesens führten vom 17. bis 19. Mai 1989, dieses Jahr in Genf, ihre gemeinsamen Jahresversammlungen durch und orientierten im Auditorium des Museums des Internationalen Roten Kreuzes am 18. Mai 1989 die zahlreich anwesenden Medienvertreter. Die Pressekonferenz stand unter der Leitung von Jacques Vernet, dem Präsidenten des Regie-

rungrates und Gesundheitsdirektors des Kantons Genf, Präsident der Schweiz. Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK), die im Jahre 1989 auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken kann. Da Vernet auf Mitte 1989 zurücktritt, wurde zum neuen Präsidenten der SDK der St. Galler Gesundheitsdirektor, Regierungsrat Burkhard Vetsch, gewählt. Die SDK liess sich unter anderem über die Vor- und Nachteile der Anwendung von diagnosenbezogenen definierten Behandlungskategorien (Diagnosis Related Groups) als Messinstrument im Krankenhaus orientieren. Bundesrat Flavio Cotti nahm an der Tagung teil und informierte über einige ihm besonders wichtige gesundheitspolitische Anliegen.

Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. iur. Karl Meyer, Bern, tagte die Konferenz der Interkantonalen Vereinigung für die Kontrolle der Heilmittel (IKS) und beschloss unter anderem die Schaffung eines beratenden Organs in der Fachkommission für Abgrenzungsfragen, die zwei bisherige Kommissionen vereint. Es handelt sich hier um Abgrenzungsgrundsätze eines im Handel befindlichen Stoffes, um ihn unter Umständen einer andern Verkaufskategorie zuzuordnen zu können.

Ständerat Dr. Hans Jörg Huber, Aarau, Präsident des Schweiz. Instituts für Gesundheits- und Krankenhauswesen (SKI), referierte über dessen Tätigkeitsgebiet. Es findet hier ein dauernder Austausch von Informationen statt, der die Übertragung von Erkenntnissen und Erfahrungen bedingt. Dazu gehören Beratungen bei Bau und Betrieb von Spitälern und Heimen, bei angewandter Technik und die Erstellung von Gutachten. Huber erwähnte insbesondere den nun gut funktionierenden Betrieb der Antenne romande und dankte dem Kanton Waadt für dessen entscheidende Mithilfe. Huber: «Es hat sich erwiesen, dass das Gesundheitswesen ein ungeheuer dynamisches Tätigkeitsfeld ist und unsere Pflicht ist es, immer einen Schritt voraus zu sein.» Das SKI hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Institut entwickelt und begrüsst die offene Auseinandersetzung unter Interessierten. Als Problemfelder bezeichnet Huber die Aids-Krankheit als Gemeinschaftsaufgabe Privater und von Kantonen und Bund. Auch auf die Drogenfrage und auf bevorstehende Revisionen des Betäubungsmittelgesetzes und des Strahlenschutzgesetzes wird hingewiesen. Huber freut sich, dass das Gesundheitswesen als umfassendes System in die Forschung eingebettet ist und damit die Dinge auch hierzulande in Bewegung gekommen sind.

Bei allen drei Konferenzen standen die Engpässe beim pflegerischen und technischen Personal im Vordergrund und es müssen weiterhin Modelle entwickelt werden, um diesen Schwierigkeiten begegnen zu können.

(Intercura, Zürich)

Leicht finden wir
Freunde, die uns helfen,
schwer verdienen wir
uns jene, die unsere Hilfe
brauchen.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Graubünden

Scuol. Die «Engadiner Post», St. Moritz, gibt bekannt, dass zur Erlangung von Vorschlägen für die künstlerische Gestaltung des Neubautraktes und der Umgebung des Altersheims «Puntota» in Scuol, von der «Consorti Asil per Vegls in Engiadina bassa» ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden ist. Teilnahmeberechtigt waren alle im Unterengadin heimatberechtigten oder seit mindestens einem Jahr wohnhaften Künstler und Künstlerinnen.

Disentis. In Disentis-Cavardiras und in Tschierschen wird – wie wir der «Bündner Zeitung», Chur, entnehmen – vom Verein «Zuflucht» je ein Haus für Menschen in Not eröffnet. Im Laufe dieses Sommers werden beide Häuser in Betrieb genommen. Weil Unterkunftsmöglichkeiten für Suchtkranke, die einen körperlichen Entzug bereits hinter sich haben, in Graubünden fehlen, wird mit einer Unterstützung durch den Kanton und durch die beiden Landeskirchen gerechnet.

Samedan. Die Geschützte Werkstätte für Behinderte des Engadins und der Südtäler ist – wie die «Bündner Zeitung», Chur, mitteilt – im Alten Spital in Samedan mit einer kleinen Feier eröffnet worden.

Neuenburg

Neuenburg. «L'Express», Neuchâtel, informiert über eine Kreuzfahrt mit 1500 geladenen Gästen auf dem Neuenburgersee, die den Zweck hatte, finanzielle Mittel für «Foyer Handicap» in Neuchâtel aufzubringen. Beim Galadiner war es klar, dass die Idee gut gewesen ist und dass der Ertrag erlauben wird, dem Behindertenheim weitere Mittel zuzuführen.

Solothurn

Grenchen. Wie das «Grenchner Tagblatt», Grenchen, meldet, hat die CVP Grenchen zur Besichtigung des Rohbaus des Altersheims «Am Weinberg» geladen. 60 Personen nahmen an der Führung teil. Man beabsichtigt, die Innenräume mit sehr viel Holz auszustatten. Man will auch zwei Wintergärten einrichten und einen Weg rund um das Haus, der zu gemütlichen Spaziergängen einlädt, anlegen. Es wird aber als sehr schwierig betrachtet, für den Pflegesektor genügend Personal zu finden. Deshalb hat man für die Eröffnung nach Fertigstellung zwei Termine vorgesehen. Entweder per Ende 1990 oder per Frühjahr 1991.

Breitenbach. Unter dem Titel «Spatenstich in Breitenbach – neues Alterszentrum entsteht» berichtet das «Oltner Tagblatt», Olten, über ein Zentrum für Betagte, das mit einem Aufwand von 16,5 Mio. Franken, gebaut wird. Es soll der Bevölkerung von zehn Gemeinden dienen. Vorerst ist der Erste Spatenstich erfolgt. Das geplante Heim soll 61 Betten anbieten, deren 29 in Pflegebetten umfunktioniert werden können. In das Alters- und Pflegeheim werden betagte und pflegebedürftige Personen aufgenommen, die der dauernden oder vorübergehenden Unterbringung, Pflege und Betreuung bedürfen, die aber aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes

Veranstaltungen

Reformen im Krankenhaus – die Zeit drängt

46. Schweizerischer Krankenhauskongress 24.–26. Oktober 1989 in Lugano

«Reformen im Krankenhaus – die Zeit drängt!» Unter diesem Thema laden wir die Mitglieder, Freunde und Gäste der VESKA zum VESKA-Kongress, der vom 24.–26. Oktober 1989 in Lugano stattfindet, herzlich ein. Verschiedene Zeichen deuten darauf hin, dass trotz vieler Widerstände der Weg für Reformen im schweizerischen Krankenhaus geebnet werden konnte. Ich denke dabei vor allem an die Leitbilder verschiedenster Spitäler, Kliniken und Heime, in denen Gedanken und Vorschläge für die zukünftige Aufgabenerfüllung enthalten sind. Sogar Kantone haben Leitbilder über das Gesundheitswesen verfasst, um die Leser mit den Vorstellungen über notwendige Änderungen und Erweiterungen des spitalinternen und spitalexternen Angebotes vertraut zu machen und eine vertiefte Einsicht in die Problemstellungen der modernen Medizin zu vermitteln. Wir alle sind in unserer beruflichen Funktion und als Mitglieder der VESKA aufgerufen, dieser Ansätze im Sinne des Zweckartikels unserer Statuten kräftig zu fördern.

Mit dem Kongresssthema beabsichtigt die Kongresskommission, Vorschläge und Empfehlungen zu unterbreiten, wie die VESKA als Ganzes und die einzelnen Krankenhäuser zur dringend erforderlichen Trendwende beitragen könnten.

Management und Organisation, Mitarbeitermotivation und Führungsmodelle, Leistungsauftrag und Budgetierung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind denn auch zentrale Themen von Tagungen und Schulungsangeboten im Gesundheitswesen geworden. Am Kongress soll aber nicht nur von Institutionen des Gesundheitswesens, ihrer Führung und Finanzierung die Rede sein, sondern viel mehr vom Image der Krankenhäuser in der Bevölkerung und den Mitteln zu des-

sen Förderung. Hierzu bedarf es einer neuen Denkweise, aber auch anderer Arbeitsinstrumente. Daran mitzuwirken, könnte eine wichtige Aufgabe des VESKA-Kongresses 1989 in Lugano werden.

Der VESKA-Kongress 1989 befasst sich ausführlich mit der Thematik des reformerischen Prozesses im Krankenhaus und soll im weiteren dazu beitragen, über die oft problematische Rolle der Krankenhäuser im nationalen Gesundheitswesen offen zu reden, diskutieren und öffentlich Taten folgen zu lassen. Im Verlauf des Kongresses sollen nicht nur Praxishilfen für den Krankenhausalltag angeboten werden, sondern vielmehr auch personelle, fachliche, betriebliche und gesellschaftliche Belange zur Sprache kommen. Erstmals wollen wir am VESKA-Kongress 1989 den Versuch wagen, anstelle von Work-Shops oder sogenannten Gruppendiskussionen am Mittwochnachmittag, 25. Oktober 1989, einen interdisziplinären Ideenmarkt zu veranstalten, welcher Informationen, Anregungen vermitteln und Empfehlungen abgeben soll, wie das schweizerische Krankenhaus die Aufgaben in den 90er Jahren zu meistern vermag. An Ideenmarktständen, mit Hilfe von Postern, Filmen und Videos, sollen die Besucher ihre Fragen zu Reformen im Krankenhaus stellen, aber auch ihre Erfahrungen kundtun und mithelfen, nach Lösungen zu suchen.

Walter Schär, Präsident der Kongresskommission, Wil/SG

Nachstehend veröffentlicht die Kommission das Kongressprogramm 1989 in der Meinung, dass schon heute viele Mitglieder, Freunde und Gäste der VESKA den 24.–26. Oktober 1989 für den Kongress in Lugano in der Agenda reservieren.

Programm des 46. Schweizerischen Krankenhauskongresses

1. Tag

(Dienstag, 24. Oktober 1989)

12.30 bis 15.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung und des Kongresses, Begrüssungen und Einführung durch Walter Schär, Präsident der Kommission für Kongresse und Anlässe, Administrativer Direktor der Kantonalen Psychiatrischen Klinik, Wil;

René Bornet, VESKA-Präsident, Direktor, Regionalspital Sitten;

Regierungsrat Rossano Bervini, Gesundheitsdirektor des Kantons Tessin.

15.20 bis 17.30 Uhr

Erscheinungsbild des schweizerischen Krankenhauses in der Öffentlichkeit: «Die Herausforderung»

2. Tag

(Mittwoch, 25. Oktober 1989)

9.00 bis 12.00 Uhr

Agieren statt reagieren, verändern statt stagnieren: «Die Antwort»

14.30 bis 17.45 Uhr

Interdisziplinärer Ideenmarkt

ab 19.00 Uhr

Tessiner Abend

3. Tag

(Donnerstag, 26. Oktober 1989)

9.00 bis 12.00 Uhr

Unternehmenskultur im schweizerischen Krankenhaus: «Die Zukunft»

nicht in einer Heilanstalt oder in einem Spital gepflegt werden können. Insbesondere sollen Betagte aus den Verbandsgemeinden aufgenommen werden. Nach heute geltenden Bedarfsrichtzahlen ist für 7 Prozent der über 65jährigen ein Heimbett bereitzustellen. 61 Betten kann das neue Alterszentrum anbieten und 22 Betten stehen bereits im Altersheim des Bezirksspitals zur Verfügung.

St. Gallen

Degersheim. Das «*St. Galler Tagblatt*», Gossau, schreibt, dass es seit der Aufhebung des Bürgerheims in Degersheim nicht mehr möglich gewesen ist, betreuungsbedürftige alte Menschen innerhalb der Gemeinde zu platzieren. Durch den Bau des Altersheims «Steinegg» wurde nun diese empfindliche Lücke geschlossen. Die Pensionäre sind nun bereits eingezogen und die offizielle Einweihung hat stattgefunden. Die Pensionärzimmer – inspiriert vom Kartäuserkloster – sind wie kleine Häuschen konzipiert. Zwei Zimmer können für Ehepaare zusammengelegt werden. Jedes Zimmer verfügt über eine Dusche. Ausserdem wurde von Künstlern sowohl der Andachtsraum als auch die Aufenthaltsräume mit Bemalungen, Aquarellen, Radierungen, Drucken, Lithographien und Fotografien geschmückt.

Uzwil. Das «*St. Galler Tagblatt*», Gossau, berichtet über die Renovation des Altersheims «Sonnmatt», das nach längerer Umbauzeit und mit einem Aufwand von 2,6 Mio. Franken nun wieder bezogen werden konnte. Zusammen mit dem Pflegeheim steht nun dem dritten Lebensalter ein breites Angebot zur Verfügung.

Tessin

Bellinzona. Private Kliniken, Alters- und Pflegeheime werden für die nächsten fünf Jahre im Tessin einer einschränkenden Bewilligungspflicht durch die Kantonsregierung unterstehen. Das meldet die «*NZZ*», Zürich. Bewilligungen werden nur erteilt, falls den öffentlichen Anstalten keine Mittel entzogen werden. Das stelle gesamtschweizerisch eine Neuheit dar. Damit will der Kanton die Engpässe bei der Ausbildung und Einstellung von Personal überbrücken. Luxus-Altersheime sind in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen. Verschiedene Privatkliniken sind schon in Betrieb, und für zwei weitere grosse Anstalten liegen Projekte vor. Mit der Klausel soll verhindert werden, dass die privaten Strukturen den öffentlichen zuviel Personal wegschnappen. In dieser fünfjährigen Periode soll dafür gesorgt werden, dass wiederum mehr junge Leute für Berufe im Bereich der Krankenpflege gewonnen werden können.

Thurgau

Weinfelden. Mit dem Titel: «Behinderte unter uns» in der Sonderschule «Friedheim» – eine echte Lebensschulung – schreibt die «*Schweiz. Bodenseezeitung*», Arbon, – über die Kontaktgruppe, die kürzlich der Sonderschule Friedheim in Weinfelden einen Besuch abgestattet hat. Die rund 40 Teilnehmer wurden vom Heimleiter Fritz Odermatt durch die Sonderschule geführt und konnten unter anderem ein Wohnheim für acht Jugendliche besichtigen. Es wurde dabei offensichtlich, dass die 80 mehrfach behinderten Heiminsassen eine echte Lebensschulung erfahren. Der Zufall wollte es, dass am gleichen Tag in den Zeitungen über den Erweiterungsbau für 16 mehrfachbehinderte Erwachsene und Wohnraum für Mitarbeiter orientiert wurde. Die Heimleiter werden von 74 Mitarbeitern, vom Therapeuten bis zur Küchenhilfe, unterstützt. Zur Deckung der budgetierten Aufwendungen für den Erweiterungsbau von rund 7 Mio. Franken fehlen noch 2,35 Mio. Franken. Diese Finanzlücke soll mit einer grossangelegten Sammelaktion geschlossen werden.

Romanshorn. «*Planen und Bauen*», Zürich, berichtet über die abgeschlossene Erweiterung des «Regionalen Pflegeheims», Romanshorn. Es handelt sich um die dritte Vergrößerung der Gesamtanlage und folgt im kurzen Zeitraum von 13 Jahren. Neben den Ausbauarbeiten im Nordflügel des Heimes wurden im Altbau vom Herbst bis Ende 1988 auch Umbauten im Erdgeschoss zur Verbesserung der Infrastruktur vorgenommen.

Waadt

Aubonne. Wie aus einer Mitteilung des «*Le Quotidien de la Côte*», Nyon, hervorgeht, wird dem gemeinderat ein Subventionsgesuch zur Finanzierung einer geschützten Werkstätte für Behinderte vorgelegt. Es handelt sich bei den Behinderten vorwiegend um geistig Behinderte, die in verschiedenen Baulichkeiten untergebracht werden. Man rechnet mit einem Aufwand von 5 Mio. Franken.

Lausanne. «*Le Matin*», Lausanne, berichtet über die Eröffnung einer neuen Drogenentzugstation in Lausanne. Die «*Fondation du Levant*» wird diese Station, die 85 Knaben und Mädchen beherbergen kann – einen Teil davon Aids-infiziert – und Bezüger von vorwiegend harten Drogen.

Kinder sind
sichtbar gewordene Liebe.

NOVALIS

Wallis

Sierre. «*Nouvelliste et Feuille d'Avis du Valais*», Sion, berichten über das Tagesheim «Beaulieu», das im Juli 1989 in Sierre seine Tore öffnet. 55 Personen haben dort Platz. Es handelt sich grundsätzlich um Betagte, die durch spitalexterne Dienste gepflegt werden und somit tagsüber eine Bleibe bekommen. Es werden sowohl physisch als auch psychisch Erkrankte aufgenommen.

Brig. Auf dem Petriggut in Brig – so schreibt das «*Schweizer Baublatt*», Rüschlikon – will die Stiftung «Altersheim Brig – Glis» ein Heim mit 50 Betten errichten. Eine erste Kostenschätzung lautet auf 9,5 bis 11 Mio. Franken. Laut Terminplan wird im Juni 1990 mit dem Bau begonnen.

Zürich

Zürich. Das «*Tagblatt der Stadt Zürich*», Zürich, meldet, dass die Stadt Zürich die Verantwortung für die Städtischen Altersheime aus dem Fürsorgeamt ausgliedern und einem eigenen «Amt für Altersheime» anvertrauen will. Das Verwaltungspersonal soll dabei verdreifacht werden. Die Stadt Zürich wird 1990 über 30 Altersheime (heute 28) mit 980 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf 740 Stellen verteilt und über 2100 Heimplätze verfügen. Krankenhäuser sind darin nicht enthalten.

Uster. Der «*Zürcher Oberländer*», Wetzikon, befasst sich mit dem Bericht über die umfassenden Sanierungsarbeiten beim Spital Uster und erwähnt, dass die prekäre Lage im Personalsektor des Spitals Uster noch nicht ausgestanden sei. Neben der Schaffung einer Ausbildungsstation und einem Pilotprojekt für Wiedereinsteigerinnen sollen vor allem ausländische Fachkräfte aus der Misere helfen. Dieses Jahr noch sollen der Arztdienst- und der Operationstrakt im Rohbau fertiggestellt werden, während das Bettenhaus West II bis zum nächsten Jahr zurückgestellt wird.

Zürich. «*Käferberg*», Zürich, publiziert – unter dem Titel: «Am Anfang war die Dienerin – heute die Krankenpflegerin» – einen Artikel über die Schule für praktische Krankenpflege des stadtärztlichen Dienstes Zürich. Seit 25 Jahren sind dort rund 1008 Krankenpflegerinnen FA SRK ausgebildet worden. Aber der Personalbedarf steigt weiter. Der Status dieser Krankenpflegerinnen ist seither wesentlich aufge bessert worden. Die Schule kann zurzeit jährlich nur 65 Schüler/innen diplomieren, viel zu wenig, um den Personalhunger der Krankenhäuser zu stillen. Schon heute fehlen rund 70 Kräfte, 1993 dürften es 100 sein. Die Löhne sind seither angepasst worden und liegen zwischen Fr. 3500.– bis Fr. 4300.– mtl.

Inseratenschluss am 25. des Vormonats